

Buffalo Bills „Erben“ feierlich vereidigt

Pony-Express-Reiter schwören auf die Bibel / Prozedere in kunterbuntes Cowboy- und Indianer-Spektakel eingebettet

Von Andreas Henseler

HOLTORF • Wären Winnetou und Old Shatterhand dabei gewesen, hätten sie sich am Sonabend auf dem „Indian Circle“ am Bruchweg in Holtorf gewiss die Augen gerieben: Im Rahmen eines bunten Westerspektakels wurden Pony-Express-Reiter des „European Pony Express“ mit der Vorsitzenden Katrin Schrage aus Berlin an der Spitze feierlich vereidigt.

„Ich bin seit zehn Jahren Bürgermeisterin der Gemeinde Colnrade, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt“, gestand Hiltraud Lindemann ein. Sie sei schon ganz neugierig, was passiere, denn sie betrete Neuland. Gleichwohl habe sie sich vorab schlau gemacht. Der „Pony Express“ sei, so Lindemann, am 3. April 1860 in St. Joseph/Missouri aus der Taufe gehoben worden. „Ich bin stolz darauf, dass dieses Ereignis 146 Jahre später in Holtorf gefeiert wird“, freut sich die Bürgermeisterin.

Erst seit gut einer Woche sind der gebürtige Belgier Whè Chà („Waschbär“), ehrenhalber Stammesmitglied der Lakota in Süd-Dakota/USA, und seine Frau Abinouge lique („Kind-Frau“), eine echte Indianerin vom Stamm der Chippewa, Holtorf-Neubürger. „Für uns und unseren ‚Indian Circle‘ ist das hier heute auch ein großes ‚Einweihungsfest‘“, meinte „Waschbär“, bevor er mit seiner „Squaw“ sowie anderen „Indianern“ und



Cowboy-Romantik im beschaulichen Holtorf... Der „Wilde Westen“ ließ grüßen – und die zahlreichen Gäste ließen sich's gutgehen. Fotos: hen



Pony-Express-Reiter Rollie Marlinghaus aus Drenthede schwört hier auf die Bibel.



Sarah (3) versucht das „Wildpferd“ zu bändigen.



„Völkerverständigung“: Hiltraud Lindemann (r.) im Plausch mit Whè Chà, Abinouge lique und Martin Bornfleth (v.l.).

„Westmännern“ mit Tänzen in Original-Gewändern die rund 200 Schaulustigen begeisterte.

Auch an Spiel und Spaß auf Western Art war gedacht worden: So musste die 13-jährige Nicola aus Weyhe am eigenen Leib erfahren,

dass sich eine leere Tonne, an Seilen aufgehängt, in ein unberechenbares Wildpferd verwandeln kann. Kaum hatte sie mutig Platz genommen, zogen die Leute um sie herum kräftig an den Tauern. Im hohen Bogen landete Nicola auf Mutter Erde. „Das

sieht leichter aus, als es ist. Ich war schneller wieder unten, als ich dachte“, staunte das Mädchen. Ganz aus Geltenkirchen waren „Lobo“ Eisenrichter und Silvia Wasmann angereist. In einem so genannten Teekleid flankierte die Westernlady durch das

Camp. „Diese Art Kleider trug ‚Otto Normalverbraucher‘ zwischen 1830 und 1870 nachmittags in der Stadt“, erläuterte sie.

Zurück zum Pony-Express: Inmitten der Wigwam- und Planwagen-Atmosphäre verdingliche Thomas Müller nach

geben werden soll. Nach rund 2200 Kilometern, davon 960 auf deutschem Boden, endet der Pony-Express am 20. August in Kosice/Slovakia. Daneben zählen Österreich, Polen und – ganz aktuell – die Niederlande zu den weiteren Teilnehmern.

der Pony-Express-Hymne 16 Reiterinnen und Reiter. Nun gehören diese „Erben“ von „Buffalo Bill“, dem wohl berühmtesten Pony-Express-Reiter, zu den Ausgewählten, die nach dem Startschuss in Haren an der Ems am 12. August bei Sonnen

schein, Regen und Nebel, bei Tag und Nacht hoch zu Ross auf dem deutschen Territorium durch Wälder, über Wiesen und Flüsse Post von Relaisstation zu Relaisstation befördern, die am 16. August in Sbnitz an tschechische

Reiter übergeben werden soll. Nach rund 2200 Kilometern, davon 960 auf deutschem Boden, endet der Pony-Express am 20. August in Kosice/Slovakia. Daneben zählen Österreich, Polen und – ganz aktuell – die Niederlande zu den weiteren Teilnehmern.